

# Breslauer Beobachter.

N<sup>o</sup>. 203.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

1847.

Dienstag,  
den 21. December.

Dreizehnter  
Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Inserionsgebühren  
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlich er Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Verendung zu 22 1/2 Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Cgr.

Annahme der Inserate  
für Breslauer Beobachter bis 4 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

## Der Wohlthäter.

(Fortsetzung.)

„Wann wird sie denn zu sprechen sein?“

„In zwei Stunden treffen Sie die gnädige Frau vielleicht, wenn sie unterdeß nicht ausgefahren sein sollte.“

„Und wenn ich auch dann vergeblich käme?“

„So würden Sie sich morgen wieder herbemühen müssen: die gnädige Frau giebt heute ein großes Souper. — Ueberhaupt, wenn Sie, wie mir scheint, nur etwas zu bestellen haben, so können Sie das eben so gut an mich ausdrücken.“

Georget dachte einige Augenblicke nach.

„Mein Kind,“ sagte er dann zu dem Mädchen, das ihn schon ungeduldig zur Thür hinauschieben wollte, „gehe augenblicklich zu Deiner Madame, und sage ihr, in Angelegenheiten des Barons von Grimm warte Jemand, der nicht viel Zeit übrig habe.“

Das schien der Angeredeten ziemlich verständlich.

„Wollen Sie nicht,“ erwiderte sie pöblich ganz freundlich, „Platz nehmen, mein Herr. Die gnädige Frau muß jeden Augenblick klingeln.“

Statt der Antwort zog Georget den Wechsel aus der Tasche und faltete ihn auseinander.

Mit einem Blicke darauf war das Mädchen verschwunden.

Nach wenigen Minuten schon öffnete sich die Thür, die zum Schlafgemache der Gräfin führte. Ein höhnisches Lächeln spielte um die Mundwinkel des Eintretenden. Er kannte die Scene im Voraus, die seiner wartete.

Wie schön war das Weib auch selbst jetzt, nach einer wüß durchschwärmten Nacht, nach wenigen Stunden Schlafes, aus welchem sie auf so unsanfte Weise geweckt worden war. Sie hatte in der Eile ein weißes Unterkleid übergeworfen, das reich mit Ranten besetzt war, ihre nackten Schultern waren eng in einen Cachemirshawls gehüllt, der die reizenden Formen deutlich erkennen ließ, ihre entzündeten, mit leichten blauen Streifen umrandeten Augen drückten eine auffallende Unruhe aus, — diese Physiognomie, die gestern noch den höchsten aristokratischen Stolz gespiegelt hatte, erschien heute matt, niedergedrückt.

„Darf ich vielleicht wissen, was Sie so dringend zu mir führt, mein Herr?“ fragte die Gräfin in fast demüthigem Tone, indem sie dem Wucherer einen Stuhl anbot.

„Ein Wechsel, Madame,“ erwiderte dieser, indem er ihr das Papier überreichte, „vom Herrn Baron von Grimm ausgestellt und von Ihnen acceptirt, über 4000 Thaler, der heut fallig ist.“

„Mein Gott, ja! ich hatte das ganz vergessen. — Können Sie sich nicht noch einige Tage gedulden? Ich bin gerade in Verlegenheit; unvorhergesehene Ausgaben haben meine Kasse erschöpft. In acht Tagen spätestens bin ich im Stande, Sie zu befriedigen.“

„Madame, bis heut Abend sieben Uhr stehe ich Ihnen zu Diensten, denn nur so lange bleibt mir das Recht des Protestirens vorbehalten.“

„Ein Protest! um Gotteswillen, wollen Sie so wenig Rücksicht gegen mich üben?“

„Ich bedauere es sehr, aber der Geschäftslauf zwingt mich dazu. Wäre der König mein Schuldner, und er bezahlte mich nicht, ich würde es ebenso machen!“

„Aber Sie sollen ja befriedigt werden, morgen schon. Bis dahin werden Sie sich doch gedulden können?“

„Keine Minute länger, Madame, als es mir das Gesetz erlaubt.“

„Ich gebe Ihnen für einen Aufschub bis Morgen Mittag 100 Thaler, nehmen Sie den Wechsel so lange zurück.“

„Wenn es in meiner Macht stände, ohne Zweifel. Aber ich habe heute

selbst noch bedeutende Zahlungen, die ich ohne die 4000 Thaler nicht leisten kann.“

„So schaffen Sie sich anderweitig Geld. Es wird Ihnen ein Leichtes sein.“

„Nicht so leicht, als Sie glauben mögen. Ueberhaupt müßte ich auf 4000 Thaler mindestens ein halbes Tausend Verlust rechnen!“

„Und wenn ich Ihnen bis morgen 500 Thaler Avance biete?“

„So würde ich hierbei immer noch keinen Vortheil haben, im Gegentheil die Zinsen von einem Tage einbüßen. — Und überhaupt, welche Sicherheit könnten Sie mir geben?“

„Diese Frage! Meine Person, meine Familie, meine Stellung in der Welt.“

„Mögen ganz eclatant sein, Madame. Dagegen habe ich nichts. In der Geschäftswelt aber gelten sie Null.“

„Mein Herr!“

„Wie kann ich auch in ein Papier Zutrauen setzen, das mir bei nur drei Monaten Courszeit für die Hälfte des Werthes gerint wird! — Wissen Sie, Madame, daß ich diesen Ihren Wechsel für 2000 Thaler gekauft habe?“

Die Stimme des Wucherers hatte sich bei diesen Worten bis zur höchsten Bitterkeit gesteigert.

Die Gräfin war wie vom Donner gerührt.

„Also müssen Sie das Geld bestimmt heut noch haben?“ fragte die Gräfin kleinlaut.

„Allerdings, Madame. — Aber ich will Sie nicht belügen. Hören Sie mich ruhig an: die Summe, die sie mir heut zu zahlen schuldig sind, ist es weniger, die mich bewog, zu Ihnen zu kommen. Wissen Sie, daß ich reich, unermesslich reich bin! Mit meinem Gelde könnte ich ein Haus führen, das das Ihrige zehnfach überstrahlen würde. Diesen Wechsel, dessen Einlösung Sie heut in so große Verlegenheit setzt, will ich vor Ihren Augen in den Kamin werfen, — das soll mich gar nicht rühren. Drei, viermal so viel hab ich in acht Tagen vielleicht schon wieder verdient! Sie werden es erklärlich finden, wenn 500 Thaler bei solchen Verhältnissen durchaus keinen Reiz für mich haben, und könnte ich sie in einer Sekunde verdienen. — Dennoch würde ich bis morgen warten, wenn ich es nicht aufrichtig mit Ihnen meinte. Ich kenne ihr Verhältniß mit dem Baron Grimm sehr gut. Sie brauchen nicht aufzufahren, Madame. Ich bin ein alter Mann, und wir sprechen unter vier Augen. — Ich sah Sie gestern auf dem Ball. Ihre Schönheit, Ihre Lebenswürdigkeit haben einen Eindruck auf mich gemacht, wie ich ihn seit Jahren nicht empfunden! ich habe mich meiner glücklichsten Lebensperiode erinnert. Diese Aufregung schon hat mich bezahlt gemacht. Aber ich warne Sie, Madame! — Dieser junge Mann mit dem einnehmenden Aussehen, den lebenswürdigen Manieren, dem Sie sich vertrauensvoll überlassen, ist ein Teufel von Charakter. Hunderte schon hat er zu Grunde gerichtet, und auch Sie wird er verderben! Nichts ist ihm heilig! Mit den Lippen, die Sie heut noch willig seinen Liebkosungen überlassen, werden Sie ihn in wenigen Monaten vielleicht schon verfluchen! — Wenn ich Sie zwingen, mich heut zu befriedigen, so zeige ich Ihnen zugleich den Weg, sich von ihm zu befreien. — Sie haben einen Sohn, Madame! Bedenken Sie, daß Gott ihn einst zum Richter Ihrer Thaten ersehen kann. Werfen Sie sich Ihrem Gatten zu Füßen; er wird Ihnen verzeihen! — Hier ist meine Karte; spätestens bis sechs Uhr erwarte ich das Geld!“

Als der Wucherer über den Hof ging, fand er ein ganzes Heer von Bedienten beschäftigt, Wagen zu reinigen, Livreen zu bürsten, überhaupt Alles für den Abend in Stand zu setzen.

4.

Ungeduldig hatte ich den Nachmittag des folgenden Tages erwartet. Mit dem Glockenschlage drei trat ich in das Haus, welches mir die Karte bezeichnete. Eine dunkle, holprige Treppe führte mich durch drei Stagen auf einen engen, finstern Flur. Ich stand vor einer stark mit eisernen Bändern verwahr-

ten Doppelthür, auf welcher mit schwarzer Farbe der Name Georget gemalt stand. Das war das Ziel meiner Reise. —

Einen Augenblick zögerte ich. Ein Gefühl des Grauens bemächtigte sich meiner. Ich wußte nicht, sollte ich eintreten oder umkehren. Alle die Seufzer, die hier die Angst, die Verzweiflung erpreßt, schienen mir entgegenzureden, es war, als träten mir die Gestalten Aller Derer, die die letzte Hoffnung vergebens hierher geführt, warnend entgegen, um mich zurückzuschrecken! — Thörichtes Bild der überreizten Einbildungskraft! Unwillkürlich mußte ich über mich lächeln.

Ich klopfte an, hörte drei schwere, eiserne Riegel zurückzuschieben, — die Thür öffnete sich, und ich trat, keineswegs, wie ich geglaubt hatte, in ein schlechtes, armseliges Stübchen, sondern in ein, wenn auch einfach, doch freundlich möblirtes geräumiges Zimmer.

Der Wucherer schob mir einen Stuhl vor.

„Nehmen Sie Platz. — Das nenne ich Wort halten! — Aber ich liebe das, habe es von Ihnen auch nicht anders erwartet! Ich bin noch bei meinem Mittagessen, wie Sie sehen. — O, ich werde mich darin nicht stören lassen,“ fuhr er fort, als er sah, daß ich mich entschuldigen wollte, indem er sich an den Tisch setzte, auf welchem ein kleiner Topf mit warmer Milch stand. „Es ist dies zu Mittag mein gewöhnliches Essen, höchstens, daß ich dann und wann etwas Chokolade hineinbrocke. Ich muß es mir selbst bereiten, da komme ich am leichtesten dabei fort.“

„Warum gehen Sie nicht lieber in ein Speisehaus?“

„Mein Sohn, kann man denn den Leuten trauen? Ich habe das früher auch gethan, heut hier, morgen dort, und übermorgen wieder anderswo gegessen. Aber das war mir zu beschwerlich, und überhaupt befinde ich mich bei meinen jetzigen Mahlzeiten ganz wohl! — Lache mich nicht aus, Du sollst die Menschen erst noch kennen lernen. O ich habe Recht! — sehr Recht! — Vor wenigen Stunden war ich bei der Gräfin. Wie hat sich das stolze Weib vor mir demüthigen müssen! — Aber ich bin unerbittlich geblieben.“

„Sie hat also wirklich nicht gezahlt?“

„Ich wußte das im Voraus. Diese Frau, die heut Abend ein glänzendes Souper giebt, wird vielleicht jetzt einen Theil ihrer Geschmeide verkaufen müssen, um die 4000 Thaler aufzutreiben! — Sie bot mir 500 Thaler, und mehr, wenn ich bis morgen Mittag warten wollte!“

„Und Sie haben es angenommen?“

„Ich habe ihr spätestens heut sechs Uhr den letzten Termin gestellt, wo ich das Geld hier in meiner Wohnung erwarte. — Diese Frau thut mir leid. Ich möchte sie gern retten, und der einzige Weg hierzu ist, daß ich ihr die Nothwendigkeit, die sie durch die Ausstellung des Wechsels auf sich geladen, recht fühlbar mache, um sie gegen künftige Versuchungen zu schützen.“

„Aber wissen Sie auch, daß die Dame gar nicht gehalten ist, zu zahlen. — Einen Protest könnten Sie nicht aufnehmen lassen, der Schein würde vor Gericht für ungültig erklärt werden.“

„Wiß ich sehr wohl. — Aber wie glauben Sie nur, daß es die Gräfin dahin kommen läßt. Bedenken Sie doch nur ihren Stolz, die Stellung, die sie in der Welt einnimmt, den Blam, den ein solcher Prozeß auf sie werfen muß, dessen Verhandlungen als chronique scandaleuse alle Zeitungen durchlaufen würden!“

(Fortsetzung folgt.)

## Felicia.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten öffnete sie eine der Glashüren und drängte Felicien sanft auf die in den Garten führende Treppe. Der Garten, welcher sich längs der innern Façade des Gebäudes ausbreitete, und den eine lange, häufig geborstene Mauer begränzte, hatte ganz das Aussehen eines wasserlosen Grabens. Die hohen Häuser, welche ihn von der Mittagsseite beherrschten, verhinderten die Sonne, ihre Strahlen hineinzusenden; einige kümmerliche Holundersträucher, einige Rosenstöcke streckten ihre Zweige aus in diesem ewigen Schatten; allein keine Blume öffnete ihren Reich zwischen den traurigen Einfassungen von Buchsbaum, welche die Beete einschlossen. In demjenigen Winkel des Gartens, welche die Einschließungsmauer und der Theil des Gebäudes, in dem sich Feliciens Zimmer befand, bildeten, stand eine Art von Gartenhaus mit einem Dache von Gitterwerk, welches von Epheu durchschlungen wurde. Balin hatte in seinen Mußestunden dies Plätzchen eingerichtet.

Felicia setzte sich auf der obersten Stufe der Gartentreppe nieder. Der Garten im Kloster schien ihr ein Paradies im Vergleich mit diesem kleinen grünen Fleck Erde, und sie fand das schwarz ausgeschlagene Gemach ihrer Tante weit trauriger, als die Zimmer im Kloster.

„Wenn Sie nicht spazieren gehen,“ sagte ihr Susanne, die die Gartentüre öffnete, „so kommen Sie zurück, damit ich Sie ankleide. Es ist heute Sonntag, wir müssen in die Messe.“ Felicia zeigte sich dazu sehr bereitwillig.

Die Toilette war bald gemacht; Susanne zog ihr über ihr Kostgängerinnenkleid ein florentinesisches Kleid mit großen Falten an; hing ihr einen Mantel von demselben Stoff über die Schultern und band ihr eine Haube um, die die Hälfte ihres Gesichtes verbarg.

Es war einer jener schönen Herbsttage, an welchen die ganze Bevölkerung von Paris ihre Wohnungen verläßt; die Kleinbürger und die Handwerksleute

ergingen sich bereits in ihren Sonntagskleidern auf den Straßen; die Karossen begannen umherzurollen und von allen Seiten erhob sich ein dumpfes Getöse, das monoton, wie das der Wellen, in der großen Stadt immasort zu hören ist.

Felicia war so leicht und lebhaft, wie der seinem Bauer entschlüpfte Vogel.

Susanne führte sie in die Jesuitenkirche in der St. Antonstraße. Als sie die Bettler bemerkte, die ihre Wunden und ihre Gebrechen in der Vorhalle zur Schau trugen und mit jammervollem Gemüthe um ein Almosen flehten, blieb sie betroffen stehen; in den Köstern, in denen doch das Gelübde der Armuth galt, hatte man niemals dieses Schauspiel des Elendes vor Augen und es war das Erstmal in ihrem Leben, daß Felicia Arme zu Gesicht bekam. Ihre natürliche Theilnahme erwachte bei diesem Anblick; sie wendete sich nach Susanne um und sagte ihr, auf die hungernde Gruppe blickend: „Ich möchte ihnen etwas geben.“

„Das können Sie,“ antwortete Susanne, die aus der Tasche einen Beutel mit Scheidemünze zog, den sie ihr in die Hand gab; „Sie können dies und noch weit mehr verschenken; Sie sind reich.“

Felicia wohnte der Messe mit großer Zerstreuung bei; die Kirche war gefüllt mit Leuten aus den höhern Ständen. Statt in ihrem Gebetbuche zu lesen, betrachtete sie mit unbeschreiblicher Neugierde alles das, was sie umgab. Als sie die Messe verließ, gewahrte sie durch die halb geöffnete Thür eines Ladens Spitzen und Seidenstoffe, und äußerte, daß sie davon wohl etwas kaufen möchte.

„Morgen,“ antwortete Susanne, „sollen Sie haben, was Sie wünschen, jetzt geht es nicht an; die Kaufleute handeln am Sonntage nicht.“

Bei der Zurückkunft aus der Kirche fand Felicia ihre Tante im Saale. Sie las die Messe in einem Adachisbuche, das vor ihr aufgeschlagen dalag. Ihre Stickerei, zusammengefaltet, lag daneben; die graue Kasse schlummerte auf einem Kissen; Fräulein von Saultieu beantwortete Feliciens Verneigung durch ein Kopfnicken, gab ihr ein Zeichen sich niederzusetzen und fuhr dann in ihrer Lektüre fort. Als es Mittag schlug, schloß sie ihr Buch, Balin öffnete die Flügelthür und sagte mit lauter Stimme: „Fräulein, es ist angerichtet.“

(Fortsetzung folgt.)

## Beobachtungen.

### Bilder aus der Gegenwart.

(Von Herrmann Schuster.)

#### I.

Tänzerin (in prächtigem Negligé, auf reichem Divan hingeossen, in einem Journal lesend, neben ihr auf einem Mahagoniholischen Tisch so eben von der Kammerzofe, in goldenen Gefäßen, das in Schokolade und verschiedenem feinem Backwerk bestehende 2te Frühstück servirt).

Kammerzofe (nachdem sie servirt). Ein armes kleines Mädchen steht draußen und bittet um das Geld für die Kränze, die Ihnen der Herr Lieutenant hat an'n Kopf schmeißen lassen von de Jardisten, oven von de Gallerie runter uf de Biene —

Tänzerin (sehr empfindlich): Was geht denn das mich an — — wo ist denn Heinrich — daß er solch' zudringliches Bettelvolk nicht sogleich die Treppe hinunterwirft?! —

Kammerzofe (zurückkommend). Der Herr Lieutenant hatte sie auch schon die Treppe hinunterwerfen lassen — meinte sie — und wenn auch Sie ihr das nicht jaben, was sie rechtmäßig zu fordern hätte — dann müßte sie heute hungern mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern —

Tänzerin (höchst ärgerlich). Ist mit gleichgültig! — — (fortlesend — nach einer Pause —) da liegen sechs Pfennige — jag' es zum Teufel — das Lumpengefindel — Bettelpack infame! —

#### II.

Schuppenpelz. Sag' mal Maß — du weest doch ooch immer Allens — worum weid denn eentlich die beunte neie Oper immer so oft angekündigt — un wemmer denkt, mer will den Profeten Jremias 'mal s. hn — un den Schimmel — denn ist' allemal Esig?! —

Maß. Das will ich dir themunstruen, eller Dämlack; — merkste denn nicht? — des geschicht ja blos desderhalb, um den Rezensenten der — schen Zeitung die Freede zu verderben, 'ne beißende Kritik liefern zu können! —

Schuppenpelz. Ich, ich dächte, was mir bisse?! —

Maß. Na, was mir beißt, knack' ich root — — Ah — ha! — Jetzt versteh' ich dir erscht — — ich globe jar, du stichst uf Vater Jötens berühmte Rezensenten-Hundes-Todtschlagsgeschichte?! —

Schuppenpelz. Wo so? — Vater Jöte? —

Maß. Nu ja — Vater Jöte — — Kennste denn Vater Jötens nich — den Verfasser von de Zauberflöte — wo die scheene Paß-Arige — ich globe in Böß-Roll: (singt) In dü — sen heul — gen Hal — len (nimmt aus einer hervorgezogenen Schnapsflasche einen Schluck und singt weiter) kennt ma — n die Ra — ach — — (ein Gensd'arm, der in einiger Entfernung gelauscht, und jetzt plötzlich hinzutreten ist, schlägt den Sänger von hinten auf die Schulter). Ach Herr Jeses!! —

Gensd'arm. Keile — Ihr verdammten — was treibt ihr hier für tolles Zeug auf der Straße? —

Beide. Ach — entschuldgen se, Herr Schandarm — —

Gen'sdarm. Nicht raisonnirt — nur, was thut Ihr hier — Antwort!

Schuppenpelz. Wir unterhielten uns man en ganz kleen bisken von de nie klassische Oper. —

Mag. Ja — un von beriemte deutsche Literatoren. —

Gen'sd'arm. Bei die Ohren werd' ich Euch kriegen, Ihr Maulaffen — wenn Ihr nicht gleich macht, daß Ihr nach Hause komm. Marsch — packt Euch — — Ihr Gauner! —

Mag und Schuppenpelz. No, nehmen ses nur nich ver unguig, Herr Schandarm! (Beide gehen beschämt ab).

III.

Bei Gelegenheit einer kürzlich stattgehabten großartigen Reulerei in einem Tanzsaal soll ein Wurstmacher, in der Stunde von 9 bis 10, nicht weniger als 2mal, aus dem Tanzsaal hinaus und wieder hineingeworfen worden sein.

**Loftales.**

(Feuersgefahr.) Am 19. d. M., Abends gegen acht Uhr, entstand auf dem Graben Feuerlärm. Im Haus Nr. 6 (der Wittwe Nidel gehörig) bemerkte man einen starken Rauch, der die Inwohner in solche Angst setzte, daß sie bereits zu räumen begannen. Sonderbarer Weise haben die darüber angestellten Untersuchungen bis jetzt noch kein bestimmtes Resultat ergeben,

woher dieser Rauch, der auch in dem Parterre-Stock bemerkbar war, gekommen, und ob ein Schornsteinbrand die Ursache gewesen sei, oder nicht.

**(Eingefandt.)**

Im Beobachter Pag. 711, Nr. 178, „Blicke in die Vergangenheit Breslau's“ fehlt als Tanzsaal vor dem Schweidnitzer Thor vor 1808: der jetzt abgetragene Angerkretscham, Eckhaus der neuen Schweidnitzer- und Gartenstraße neben Liebich; pro 1847 fehlt vor dem Dertthor; die Sonne. Pag. 731 Nr. 183, Fortsetzung dieser Nachrichten, ist zu berichtigen:

Vor dem Dhlauer-Thor ad 8: der Rektorgarten lag nicht in der Nähe des Militär-Kirchhofs, sondern das Grundstück, welches dicht hinter dem Mauritius-Kirchhof jetzt eine Rattundruckerei ist.

Vor dem Sand- und Dertthor ad. 13: der Seeligergarten lag nicht am Dschenplatz, sondern es ist dies der schwarze Adler oder das Bernerische Kaffeehaus, Mathiasstraße Nr. 25.

Das am Dosenplatz gelegene Etablissement, ein Garten mit Regelpfad, es zur Stadt Leipzig und war nur für gemeine Leute.

Außer den genannten Gärten befand sich aber noch ein sehr schöner Garten mit einem sogenannten Liebhaber-Theater, da, wo jetzt der Krause'sche Holzhof auf der Rosenthaler Straße befindlich, hieß ebenfalls der Krausegarten und brannte bei der Belagerung ab. Der Besitzer Krause war zuletzt, d. h. vor mehreren Jahren, Bürstenfabrikant in Schweidnitz.

Dies meinen eignen Erfahrungen gemäß niedergeschrieben.

Gleise nberg, Zeug-Hauptmann a. D.

\*) Dergleichen Berichtigungen werden stets mit Dankbarkeit angenommen. D. R.

**Todtenliste.**

Vom 11. bis 18. Dec. 1847 sind in Breslau als verstorben angemeldet: 65 Personen (32 männl. 33 weibl). Darunter sind todtgeboren 2; unter 1 Jahre 20; von 1 — 5 Jahren 10; von 5 — 10 Jahren 1; von 10 — 20 Jahren 3; von 20 bis 30 Jahren 3; von 30 — 40 Jahren 4; von 40 — 50 Jahren 2; von 50 — 60 Jahren 5; von 60 bis 70 Jahren 9; von 70 — 80 Jahren 6; von 80 — 90 Jahren 0; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

- In dem allgemeinen Krankenhospital ..... 5
- In dem Hospital der Elisabethinerinnen ..... 1
- In dem Hospital der Barmherz. Brüder ..... 5
- In der Gefangen-Kranken-Anstalt ..... 2
- Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfе ..... 0

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
				J M J
Dr.	d. Tagarb. R. Zuppig S.	ev.	Durchfall	1 9
2.	d. Schuhmacher H. Garbsch S.	ev.	Lungenlähmung	3 14
	Barbier F. Gländl	ev.	Lungenschwindsucht	28 2
	Diensthirt G. Schumann	ev.	Alterschwäche	68
10.	d. Haushält. C. Adam Tochter	ev.	Lungenentzündung	0
	1 unehel. S.	ev.	Krämpfe	3
	d. Privatschreiber R. Kemprecht Fr.	ev.	Brustwassersucht	62
	d. Schuhmacher D. Pole T.	ev.	Nervenfieber	1 9
	1 unehel. S.	ev.	Abzehrung	1 8
	1 unehel. S.	ev.	Auszehrung	8
	d. Dfshändl. F. Kleiner S.	kath.	Schwäche	3
	d. Justizrath C. Grügmaier S.	ev.	Nervenfieber	18 6
	d. Schuhmacherges. R. Theer Fr.	ev.	Lungenlähmung	52
	Bäckerwiv. M. John	ev.	Lungenlähmung	72
	Unverehl. M. Arndt	ev.	Auszehrung	4 21
11.	d. Theaterwächter R. Droschte Fr.	ev.	Blutsturz	64 4
	d. Tischlerges. A. Jäger S.	ev.	Stichfluß	7 3
	Dienstmädchen C. Weisprich	kath.	Lungenschwindsucht	18
	d. Commissionair M. Föhlich S.	jüd.	Unterleibsbeschwerden	11
	d. Hüblerknecht H. Thei T.	ev.	Hirnentzündung	2 6
	d. Supernumerar C. Krause T.	ev.	Abzehrung	11
	Tagarb. H. Klingenberg	ev.	Stichfluß	74
2.	Schloßerges. H. Klostermann	ev.	Schlag.	29 2

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
				J. M. J.
12.	d. Goldarb. H. Beer S.	ev.	Keuchhusten	1 7
	d. Maurer D. Haager Frau	kath.	Krämpfe	37
	d. Buchhalt. P. Schneider S.	kath.	Schwäche	1
	d. Mäler Th. Kränzel Fr.	jüd.	Lungenleiden	68
	Buchhalter C. Reinert	ev.	Lungenschwindsucht	39
	Sackträger S. Heinrich	kath.	Erhängt	63
	Schneiderwiv. S. Peters	ev.	Bruchleiden	72
	Uhrmacherges. W. Mokr	ev.	Lungenschwindsucht	18 2
	Maurerges. Wiv. C. Thomas	ev.	Brustwassersucht	71
	1 unehel. S.	kath.	Krämpfe	5 14
	d. Hausknecht P. Jeron S.	chrk.	Krämpfe	1
13.	Ziergärtnerwiv. N. Weithe	ev.	Alterschwäche	77
	d. Maurer U. Räder Fr.	kath.	Wochenfieber	29
	d. Topfhändler B. Wagner Fr.	kath.	astr. nerv. Fieber	57
	Getreidehandl. W. Wönnig	ev.	Magenkrebs	62
	d. Schnitwaarenhändl. W. Krusch Fr.	kath.	Leberverhärtung	36
	Unverehl. M. Wabel	kath.	Schwindsucht	62
	d. Töpferges. C. Preisner S.	kath.	Krämpfe	8
	1 unehel. S.	ev.	Abzehrung	3 14
	1 unehel. S.	kath.	Abzehrung	9
	1 unehel. S.	—	Todtgeboren	—
	d. Schuhmacherges. A. Hoffmann S.	kath.	Krämpfe	2 8
14.	Tagarb. D. Scholz	ev.	Zehefieber	67 11
	Kazareth-Inspekt. W. Räger	ev.	Zehefieber	62
	Schneiderges. C. Cornelius	ev.	Zehefieber	45
	Commissionair S. Tropelow T.	jüd.	Keuchhusten	7
	Tagarb. Wiv. C. Gersch	ev.	Wassersucht	49
	d. Lehrer D. Bitterling, S.	ev.	Unterleibsbeschwerden	1 4
	1 unehel. S.	ev.	Durchfall	2 14
	d. Kaufmann S. Schlesinger S.	jüd.	Schlagfluß	3
	d. Pflanzgärtner Knebel T.	—	Todtgeboren	—
15.	d. Schneiderges. A. Fuchs T.	ev.	Krämpfe	3 11
	d. Tagarb. C. Scherzer T.	ev.	Wassersucht	2
	d. S. loßerges. J. Stolzing T.	chrk.	Keuchhusten	2 6
16.	d. Kutcher A. Schindler S.	ev.	Kopfwassersucht	2 18
	Müller C. Ludwig	ev.	Schlagfluß	52 14
	Privatschreiber R. Künzel	ev.	Unterleibsbeschwerden	36
	Kassendener S. Buhr	ev.	Sicht	55 11 13
	Maurerpolier Ch. Appali	kath.	Alterschwäche	78 9
17.	d. Schuhmacher A. Raon S.	ev.	Schwäche	10
	Chem. Gasfabrikbesitzer H. Klose	ev.	Krämpfe	54

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

- 1) Herrn Steuerbeamten Wanhof.
  - 2) " " Brichta.
  - 3) " " Buchhalter Wolff.
  - 4) Madame Floethe.
  - 5) Herrn Kaufmann Heimann Bruck.
  - 6) Köchin Auguste Nieme.
  - 7) Herrn Commiss. Bernhard Bachmann.
  - 8) " " Handlungs-Commis G. Schödel.
  - 9) " " Robll. Gerichts Amt Hundsfeld.
- Können zurückgefordert werden.  
Breslau den 17. Decbr. 1847.

Stadt-Post-Expedition.

**Theater-Repertoir.**

Dienstag den 21. Dec.: Zum besten des Theater-Pensions-Fonds: „Conzert und lebende Bilder.“

**Vermischte Anzeigen.**

Glas-Konleuchter, eine Hängelampe mit 3 Cylindern, sehr schön, sind billig zu verkaufen **Stockgasse Nr. 32** dicht am Ringe, im Meubles-Gewölbe.

Die Ausnahme der Schüler und Schülerinnen in mein Institut für gründliche Erlernung des Pianofortespiels findet täglich von 1 — 2 Uhr in meiner Behausung, Neumarkt Nr. 27, statt. Das monatliche Honorar beträgt 1 Rthlr. 10 Sgr. Alles Nähere ist in dem Prospektus verzeichnet, welchen die Musikalienhandlungen von Bote und Bock, Veitandt und Scheffler gratis zu verabreichen die Güte haben.  
**Julius Schnabel,**  
Neumarkt Nr. 27.

**Gute mehligte Kartoffeln**

werden, jedoch nur Viertelweise, so wie in ganzen und halben Säcken verkauft

**Burgfeld Nr. 11.**

**Eine Feuerwerkstatt**

nebst Wohnung ist Weidenstraße Nr. 20. zu vermieten und bald zu beziehen.

**Gänzlicher Ausverkauf!!**

Wegen gänzlicher Auflösung der Band-, Zwirn-, Spitzen- und Baumwollen-Strickgarn-Handlung, Neumarkt u. Hinterhäuser-Ecke Nr. 18, wird verkauft: echter Gnadenfreier Zwirn, die Zaspel 2 Sgr., engl. Nähadeln mit blauen gebroten Döhren 25 Stück für 1 Sgr., Wollene Kleiderschnuren in allen Farben die lange Elle 2 Pf. Diesen Preisen angemessen alle andern Artikel bedeutend unter dem Kostenpreise.

Auch sind daselbst die Utensilien zu haben.

**Vollsaftige Mess. Citronen, Mess. Apfelsinen, Kieler Sprotten, Geräucherten Silber-Lachs, Pomme. Gänse-Brüste, Eyon. Weintrauben, Malaga-Trauben Rosinen, Schaal-Mandeln, Sultan-Rosinen ohne Kerne, Sultan-Feigen, Alex. Datteln, Div. Sorten Mostich, Warmesan Käse, Neap. Macaroni, Franz. Brünellen, Sardines à l'huile, Feinsten Punsch-Extract, Türkische große lange u. runde Haselnüsse**  
 empfiehlt die Süßfrucht-Handlung  
**V. Verderber,**  
 Ring Nr. 24 dem Schweidniger-Keller vis-à-vis.

**Spielkarten-Ausverkauf.**  
 Die Fabrikation von Spielkarten habe ich bereits eingestellt und die Vorräthe bis auf eine Partie Bastan-Karten alle verkauft, um nun hiermit zu räumen, verkaufe ich große starke Bastan à 5 Sgr., mittelstarke und kleine à 4 Sgr., bei Parthien billiger.  
**E. F. Pobjorsky,**  
 Wassergrasse Nr. 6, 2 Stiegen.

**Mohn**  
 wird gemahlen  
 Schuhbrücke Nr. 11 (Durchgang vom Kränzelmarkt auf den Maria-Magdalena-Kirchhof) und Breitestraße Nr. 50.

Ganz billig und neu, nach der neuesten Pariser Façon, ist ein Rock und Frack Breitestraße Nr. 47 bei H. Freund zu verkaufen.

**Frische Ostsee-Aale,**  
 frische  
**Lachs, Karpfen u. s. w.**  
 sind zu haben am ehemaligen Fischmarkt, neben dem Porzellan-Gewölbe.  
**Gustav Rösner,**  
 Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

**Die Modewaaren-Auction**  
 Schweidniger-Strasse Nr. 1 wird heut und die folgenden Tage fortgesetzt.

Eine schöne, kernige  
**Gebirgs-Tonnen-Butter**  
 ist wieder zu haben in größter Auswahl bei  
**Kammhoff,**  
 Butterhändler, Junkernstraße, der goldnen Säns gegenüber im Keller.

**Kinderspielwaaren,**  
 alle Sorten Gesellschaftsspiele, Baukasten so wie Nippfachen 2c. 2c. empfiehlt in größter Auswahl die Spielwaarenhandlung Junkernstraße Nr. 51 in Stadt Berlin  
**Chr. Fr. Müller.**

In der Bude am Markt geradeüber von Nr. 7, sind die schönsten und nützlichsten Gegenstände für 2 u. 4 gGr. zu haben.

**Als nützliche Weihnachtsgeschenke offerirt:**  
 Erdgloben von 8 Zoll Durchmesser à 1 Rthlr. 15 Sgr., mit Commentar 1 Rthlr. 27 Sgr.

Reisen nach den merkwürdigsten Orten Schlesiens. Ein belehrendes Spiel für die Jugend. Preis 5 Sgr., mit einer Karte von Schlesien 24 Zoll hoch und 30 Zoll breit 10 Sgr., mit der Karte und einer Dreh-scheibe 15 Sgr.

**Der große Seiden-Band-Ausverkauf**  
 Ohlauerstraße Nr. 3 in der Löwengrube eine Treppe, wird bis Ende dieses Monats fortgesetzt, und die modernsten Haubendänder für 1 1/2 und 1 1/2 Sgr. die Elle verkauft.  
**Crust Nagel, in Breslau an der Sandkirche Nr. 3.**

Eine Frau wünscht Kinder in Kost und Pflege zu nehmen Näheres Stockgasse Nr. 26 1 Stiege. Auch ist daselbst eine kleine Wohnung zu vermieten.

**Ver spätet.**  
 Am 6. d. M. früh um 5 1/2 Uhr endete nach kurzem Krankenlager an einer Unterleibs-Entzündung sein irdisches Leben der Schuhmacher-Meister Carl Stephan in einem Alter von 40 Jahren. Dies allen seinen Freunden und Bekannten anzeigend bittet um stille Theilnahme die tiefbetrübte Wittve Hedwig Stephan, geb. Teichel.

**Der Ausverkauf**  
 von Gold- und Silberwaaren fast zum halben Preise, findet bis 23. d. Mts. Junkernstraße Nr. 16 im Comtoir statt.

In meiner nun jetzt wieder vollständig assortirten Bands-, Spitzen- und Zwirn-Handlung sind besonders preiswürdig zu empfehlen: Socken, Chemisets, Kragen, Manschetten und wollene Shawls. Für Schuhmacher: leinene und Zwirn-Strümpfen, Halb- und Ganz-Wepelband, Hanf-, Patent- und Betechgaene, Fries und Parchent. Für Pugmacherinnen alle Sorten Spitzen, Puff-, Haubenzuge, Sammet, brabantier Kanien (dugends so wie stückweise). Gleichzeitig empfehle einem geehrten Publikum mein wohlaffortirtes Lager in Winter-Deaaren, als alle Sorten Reinische Kamm-, Schaf-, und Wigogne-Wolle, wattirte, gewirkte und gestricke wollene Strümpfe, baumwollene und wollene Damens-, Herren- und Knaben-jacken, gewürkte Unterbeinkleider, gestricke Stücker, so wie auch Filzschuhe zu den möglichsten Preisen.

**S. Zendig,**  
 Neumarkt Nr. 17 (in den zwei Säulen).

**Glacée-Handschuhe**  
 eigener Fabrik, in den beliebtesten Farben, für Herren, Damen und Kinder, sowie Winterhandschuhe empfiehlt zu den billigsten Preisen

**J. Smolinsky,**  
 Fabrikant französischer Handschuhe,  
 Nikolaistraße Nr. 1,  
 vis-à-vis den Herren Stern u. Weigert.

**Das größte**

**Damen-Mäntel-Magazin Berlins**

zeigt an, daß so eben eine neue Sendung schwerer seidener **Zaft-, Moirée-, Atlas- und Lama-Mäntel** angelangt; so daß dieses Lager nunmehr die größte Auswahl eleganter Mäntel in Seide und den feineren wollenen Stoffen darbietet, die jeden geneigten Abnehmer zufrieden stellen werden.

Nächst der vorzüglichen Auswahl dürften auch noch die auf's billigste angelegten Preise den Wünschen des Publikums genügen.

**Das größte Damen-Mäntel-Magazin**

befindet sich **Ring (Naschmarkt) Nr. 49** eine Stiege vorn-heraus in demselben Hause, wo Herr Kaufmann Zeisig sein Geschäfts-Lokal hat.

**Zu Weihnachts-Einkäufen**  
 empfehle ich die größte Auswahl von seidenen, wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, franz. **Batist, Balzoline und Gaze-Roden**, die neuesten Dessins von franz. und wiener Umschlagetüchern, die neuesten Modells in fertigen seidenen, wollenen und halbwollenen Mänteln und Burnussen.  
**A. Weisler,**  
 Schweidniger- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

Die aus meinem Lager feiner und höchst preiswürdiger Cigaretten vorzugsweise beliebten  
**Jaquez-Cigaretten** in Kisten à 100 Stück 1 Rthlr.,  
**Hencourelle** " " " " 1 " 10 Sgr.,  
**la Corona** " " " " 1 " 15 Sgr.,  
 empfehle ich zur ferneren gütigen Abnahme.

**Gustav Rösner,**  
 Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

**Spielwaaren-Ausverkauf**  
 wegen gänzlicher Geschäfts-Auflösung.

In der Handlung **Samuel Liebrecht**, Ohlauerstraße Nr. 83 dem blauen Hirsch gegenüber, werden selbst die neuesten erst direct aus den besten Fabriken bezogenen Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen, um möglichst ganz zu räumen, ausverkauft, da **Termino** Weihnachten a. c. dieses Geschäft aufgehoben wird. — Auch sind zum Verkauf gestellt, das daselbst zur Firma dienende große Schild, das Schaufenster mit Vaden, eine Doppelglashüre und mehrere Glasschränke.

Zum bevorstehenden Feste euppfiehlt seine reichen Vorräthe  
**frische Ostsee-Aale**  
 im Ganzen und Einzelnen zum billigsten Preise auf dem neuen Fischmarkt in der ersten Verkaufsstelle nächst der Oberbrücke.  
**Gustav Rösner, Wassergasse Nr. 1.**

**Wein und feinen Jamaica-Whisky**  
 empfiehlt zum Feste und Sylvester zur gütigen Beachtung mit der Versicherung reellster Bedienung und billigsten Preisen  
**Robert Fiebag,**  
 Ecke der großen Groschengasse.

**C. Biehweg,**  
**Ohlauerstraße 84, Eingang Schuhbrücke,**  
 empfing eine neue Sendung Stickereien und empfiehlt selbige einer gütigen Beachtung.

NB. **Wobel Müll-Vellerinen** zu 15 Sgr., **Chemisets** 7 1/2 Sgr., **Ueberfallkragen** 2 Sgr., **Borsteds** 2 Sgr. 2c.  
 Auch während des Christmarkts **Sieben-Churfürsten-Seite** in einer Bude der Conditorei des Herrn **Barth** gegenüber.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden nachstehende Artikel zu auffallend billigen Preisen ausverkauft, als: wollene Anstößschnuren 2 Pfg. die Elle, bunte Nähseide, das Loth 6 1/2 Sgr., bei Abnahme von 3 Pfd. noch billiger, reinische Strickwolle in weiß, schwarz und bunt, das Loth von 9 Pf. an, baumwollene Handschuh mit und ohne Halter das Paar 1 1/2 Sgr., und dergleichen mehr.

**M. Münster, Nikolai-Strasse Nr. 12,** im hohen Hause.